

Ein alternativer Lehrerverband

Die «Starke Schule beider Basel» tritt in Konkurrenz zum Lehrerverein. Dieser markiert sein Terrain.

bz, 27.03.2021

Michael Nittnaus

Das Ganze erinnert an eine 2-für-1-Aktion im Ausverkauf: Auf seiner Website wirbt der Verein «Starke Schule beider Basel» seit Kurzem dafür, in Baselland einen offiziellen Berufsverband aufzubauen, der Lehrpersonen in personalrechtlichen und gewerkschaftlichen Fragen beraten will. Bloss 10 Franken kostet der Jahresbeitrag. Und der Clou: Im regulären Vereinsmitgliedsbeitrag von 100 Franken ist der Zehner bereits enthalten. Ein unschlagbares Angebot. Schliesslich kostet die Mitgliedschaft beim bestehenden Berufsverband, dem Lehrerverein Baselland (LVB), 195 Franken. Dazu kommen 82 Franken für den Schweizer Dachverband, 10 für die Regionalsektion sowie 65 für den Rechtsschutz.

Lehrerverein rechtfertigt hohe Beiträge

Was sagt der LVB zu dieser neuen Konkurrenz? «Uns ist nicht bekannt, welche konkreten Ziele die «Starke Schule» mit diesem Schritt verfolgt, aber der LVB versteht sich als *der* unabhängige Berufsverband der Baselbieter Lehrpersonen von der Volksschule bis zur Sekundarstufe II», hält Präsident Roger von Wartburg auf Anfrage der «Schweiz am Wochenende» fest. Man sei seit 175 Jahren aktiv und zähle 3300 Mitglieder. Von Wartburg rechtfertigt die hohen Mitgliederbeiträge damit, dass man unter anderem sehr zeitintensive Beratung und Rechtshilfe anbiete, nötigenfalls in Zusammenarbeit mit externen Juristen und in letzter Konsequenz bis vor Gericht. «Ohne gewisse finanzielle Mittel könnte der LVB dabei nicht die erforderliche Qualität bewerkstelligen.»

Deutlicher wird Ernst Schürch, Präsident der Amtlichen Kantonalkonferenz der Baselbieter Lehrerinnen und Leh-



Wehen bei der nächsten Liestaler Demo der Lehrpersonen bald auch Ballons der «Starken Schule»?

Bild: Nicole Nars-Zimmer

rer (AKK), der alle rund 5500 Lehrpersonen angehören: «Ich sehe keinen Mehrwert dieses neuen Verbands gegenüber dem LVB. Und mit diesem Dumpingpreis ist seriöse gewerkschaftliche Arbeit nicht möglich.» Schürch hat eine klare Meinung, weshalb die «Starke Schule» diesen Schritt unternimmt: «Der Verein sieht, dass er mit seinen kompromisslosen Initiativen nicht mehr weiterkommt. Mit dem Berufsverband will er sich in der Baselbieter Bildungspolitik festsetzen.»

Als Verband gäbe es viele Privilegien

Fakt ist: Als offiziell anerkannter Personalverband genösse die «Starke Schule» ganz neue Privilegien. Wie der LVB würde sie zum Sozialpartner der Baselbieter Regierung und erhielte noch

vor der offiziellen Vernehmlassung Einblick in neue Vorlagen, könnte mitdiskutieren und teils mitgestalten. Insbesondere der Einsitz in der Arbeitsgemeinschaft der Baselbieter Personalverbände (ABP) ist verlockend.

Im kantonalen Personalgesetz steht: «Setzt der Regierungsrat eine Kommission oder eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung von personalrechtlichen Erlassen ein, ist die Arbeitsgemeinschaft der Personalverbände angemessen zu berücksichtigen.» Zudem verhandelt die ABP mit der Regierung über den Teuerungsausgleich und trifft die Spitze der Finanz- und Kirchendirektion um Regierungsrat Anton Lauber viermal im Jahr zu Gesprächen. Schürchs Vermutung: Da man für den Einsitz in der ABP als Berufsverband 250 Mitglieder vorweisen müsse,

halte die «Starke Schule» den Preis so tief.

Tatsächlich bestätigt Jürg Wiedemann, Gründer und Vorstandsmitglied der «Starken Schule», dass Kalkül hinter dem Vorhaben steckt: «Als offiziell anerkannter Personalverband könnten wir viel direkter in die Bildungspolitik eingreifen und konstruktiv mitarbeiten, da wir vom Kanton viel früher informiert würden.» Umgekehrt sei es für die Regierung leichter, bei diesen Vorgesprächen auf die Position der Verbände einzuschwenken, da die öffentliche Debatte noch nicht losgetreten wurde.

Und auch das Ziel der 250 Mitglieder stimmt: «Wir brauchen so viele, die auf der Lohnliste des Kantons stehen. Nur dann können wir überhaupt beim Personalamt Antrag auf of-

fizielle Anerkennung des Berufsverbandes stellen», so Wiedemann. Genug Mitglieder habe man sicher, bloss fehle dem Verein bisher die Information, wer alles eine Lehrperson ist. Erst nach Ostern werde ein erster grösserer Aufruf per Brief oder E-Mail an Vereinsmitglieder und Sympathisanten gemacht. Starten soll der Berufsverband Anfang 2022. In Basel-Stadt ist zurzeit kein Pendant geplant.

«Starke Schule» günstiger, bietet aber auch weniger

Nichts hält Wiedemann vom Vorwurf des Dumpingpreises. Denn: «Wir sehen uns gar nicht als Konkurrenz zum LVB, sondern als Ergänzung. Er muss sicher keine Angst vor uns haben, dafür ist er in gewerkschaftlichen Fragen viel zu stark.» Der neue Berufsverband fokussiere

darauf, Mitgliedern zu helfen, die etwas an die Öffentlichkeit tragen wollen. Dort sieht Wiedemann demnach die Stärken der «Starken Schule»: «Wir wollen gar keinen Rechtsschutz bieten und können sicher auch keine Anwälte bezahlen. Dafür arbeiten bei uns auch fast alle ehrenamtlich, während der LVB grosse Lohnsummen decken muss.»

Bis Ende Jahr will die «Starke Schule» wissen, welche Mitglieder und Unterstützer in ihrer Kartei Lehrpersonen sind. Da Vereinsmitglieder gratis dem neuen Verband angeschlossen werden, wird die 250er-Grenze wohl geknackt. Die Schwierigkeit ist, die Lehrpersonen herauszufiltern. Denn Wiedemann hält fest: «Die Mehrheit unserer Mitglieder und Unterstützer sind Eltern.»